

Große Beteiligung bei Typisierung für Leukämiekranken

Hinterschmidig. 1244 Menschen sind am Wochenende nach Hinterschmidig (Lk. Freyung-Grafenau) gekommen, um sich typisieren zu lassen. Der 18-jährige an Leukämie erkrankte Elias Göttl braucht eine Knochenmarkspende. Alle Spender sind in der weltweiten Datenbank registriert und könnten sowohl für Elias Göttl als auch für alle weltweit betroffenen Lebensretter sein. In der Bayerwaldgemeinde zeigte man sich tief beeindruckt von der überwältigenden Spendenbereitschaft. Das Team der Aktion Knochenmarkspende Bayern freute sich besonders über sehr viele junge Typisierungsfreiwillige. Sie waren nicht nur aus der Region, sondern aus ganz Niederbayern und darüber hinaus angereist. - pnp

IMPRESSUM

Gründer: Dr. Hans Kapfinger (†)
HERAUSGEBER: Passauer Neue Presse GmbH, Passau, vertreten durch die Gesellschafterversammlung
GESCHÄFTSFÜHRUNG: Simone Tucci-Diekmann
Chefredakteur: Ernst Fuchs
Stellvertretende Chefredakteur: Alexander Kain, Martin Wanning, Roland Mitterbauer (Digitalis).
Carlin vom Dienst: Carola Hoffler.
Nachrichten: Laurent Martinez; Feuilleton: Raimund Meisenberger; Sport: Martin J. Freund.
Korrespondenten-Büro München: Alexander Kain.
Korrespondenten-Büro Berlin: Dr. Thomas Vitzthum, Leitung.
Internet: www.pnp.de
Redaktion: Passauer Neue Presse GmbH, Medienstraße 5, 94036 Passau. Postanschrift: Postfach 94030 Passau. Tel. 0851/802-0, Fax: 0851/802-10256, E-Mail: redaktion@pnp.de
Anzeigen: PNP Sales GmbH, vertreten durch die Geschäftsführer Beiner Fürst und Thomas Bauer, Medienstraße 5, 94036 Passau. Fax: 0851/802-10082, E-Mail: anzeigen@pnp.de
Verlag: Passauer Neue Presse GmbH, Medienstraße 5, 94036 Passau. Tel. 0851/802-0, Fax: 0851/802-10256.
Druck: Passauer Neue Presse Druck GmbH, Medienstraße 5a, 94036 Passau.
Vertrieb: Neue Presse Zeitungsvertriebs-GmbH, Medienstraße 5, 94036 Passau.
Aboservice: Tel. 0851/802-228, Fax: 0851/802-10580, E-Mail: aboservice@pnp.de
Digital-Vertriebservice: Tel. 0851/802-231, E-Mail: vertrieb-digital@pnp.de

Menschen ein Stück Würde zurückgeben

Der von Lydia Staltner gegründete Verein „LichtBlick Seniorenhilfe“ kämpft gegen Altersarmut an

Von Stefan Rammer

München. Gähnende Leere im Kühlschrank, die Winterjacke ist zerrissen und die Brille ist kaputt. Die 93-jährige Rentnerin Henriette M. ist verzweifelt. „Ohne fremde Hilfe schaffe ich das nicht mehr“, sagt sie im Münchner Büro des Vereins „LichtBlick Seniorenhilfe“. Eine Mitarbeiterin gibt ihr einen 100-Euro-Gutschein für einen Supermarkt, auch eine neue Brille will LichtBlick bezahlen. Die Rentnerin ist zu Tränen gerührt. „Die Freude dieser Menschen, ihr Aufkommen in großer Not, gibt mir die Energie, bedürftigen alten Menschen zu helfen“, sagt Lydia Staltner. Die 63-jährige Münchnerin hat vor 20 Jahren den Verein als ersten dieser Art gegründet. Mittlerweile ist er an zwei weiteren Standorten aktiv, im niederbayerischen Deggendorf und im westfälischen Münster. 27.000 bedürftige Senioren werden derzeit unterstützt.

„Gehen von 12 bis 15 Prozent Altersarmutsquote aus“

Es sind vor allem die verschämten Armen, diejenigen, die sich nicht zu den Ärmsten trauen, um Hilfe zu beantragen, die oft nicht mehr das Nötigste zu essen haben. Hier setzt der Verein an. Henriette M. hat immer gearbeitet, meist im Gastgewerbe, bekommt aber nur 634 Euro Rente. Dazu gibt es 203 Euro Grundsicherung. Sie spart, wo sie kann, versucht ihren Stromverbrauch zu drosseln: „Deshalb schließe ich mein Sauerstoffgerät, das ich seit einer Corona-Erkrankung brauche, nur so selten wie möglich an.“

Inflation und Energiekrise feuern gerade die Not, erzählt Lydia Staltner. Hätten früher Menschen um den 20. des Monats angereufen, weil sie kein Geld mehr für den Lebensmittelkauf hatten,



LichtBlick-Gründerin Lydia Staltner konnte der Rentnerin Henriette M. zu einem Kühlschrank und einer neuen Brille verhelfen.

würden sie sich heute schon um den 10. melden. Bis zu 100 neue Anträge auf Unterstützung kämen allein in München monatlich auf den Verein zu. „Diesen Menschen geben wir Würde zurück“, sagt die LichtBlick-Gründerin. Ob sie sich vor 20 Jahren habe vorstellen können, welche Entwicklung ihr Verein nimmt. Diese Frage vermeint sie. „Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass im Jahr 2023 die soziale Not alter Menschen noch größer sein könnte als

damals. Ich hätte mir gewünscht, dass es uns in 20 Jahren nicht mehr braucht.“ Aber das Gegenteil sei der Fall. Wenn die Politik sage, es gebe keine Altersarmut, die Zahl von 4 Prozent genannt werde, so sei das schlichtweg nicht richtig. Die versteckte Armut lasse sich gar nicht berechnen. „Wir gehen von 12 bis 15 Prozent Altersarmutsquote aus“, so Staltner.

Was LichtBlick besonders auszeichnet, ist die schnelle und un-

bürokratische Hilfe. „Wer sich bei uns meldet, hat in der Regel drei Tage später die Hilfe auf dem Konto oder im Briefkasten“, sagt Gründerin Lydia Staltner. Anfangs half der Verein überwiegend mit Sachspenden, etwa einer neuen Winterjacke. Heute, 20 Jahre später, geht es laut Staltner bei den Senioren um die nackte Existenz. „Entscheiden zu müssen: Essen kaufen oder Stromrechnung bezahlen. Welch ein Irrsinn“, so Staltner. Ihr Verein hat 2022 rund

5,6 Millionen Euro für bedürftige Senioren ausgegeben. Und das, obwohl gerade letztes Jahr nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine viele Spenden weggebrochen seien.

Simone Thomalla und Eckart Witzgmann helfen mit

„Wir müssen doppelt so viel tun wie früher“, sagt die Münchnerin, die mittlerweile ihre Werbeagentur, die sie lange Jahre nebenbei beruflich betrieb, aufgegeben hat. Aber nach wie vor könne man schnell helfen. Sie erzählt, dass die Spanne der Spenden von 5 bis 2000 Euro reiche. Auf die Summen komme es gar nicht an, es sei einfach schön, dass es nach wie vor Menschen gebe, die die Augen vor der Not anderer nicht verschließen würden. Staltner selbst wird noch lange nicht müde in ihrem Tun und möchte weiter mit all ihrer Kraft helfen. Sie appelliert an die Spendenfreudigkeit ihrer Mitmenschen und hofft, „dass viele Menschen was geben, es würde uns das Herz brechen, wenn wir auch nur einen Hilfesuchenden abweisen müssten“. Wenn dann eine der unterstützten Personen eine Tafel Schokolade oder eine Blume als Dankeschön vorbeibringe, sei das Motivation genug fürs Weitermachen. Der Verein hat auch prominente Unterstützer, so sind etwa die Schauspielerinnen Simone Thomalla oder der Starchock Eckart Witzgmann Botschafter von LichtBlick. Staltner selbst ist für ihre Arbeit in der Armeihilfe mit der Sozialmedaille des Freistaats ausgezeichnet worden.

Wer LichtBlick und somit Bedürftigen unter die Arme greifen will, kann dies auf dem Spendenkonto tun: Stadtparkasse München, IBAN: DE20 7015 0000 0000 3005 09, BIC: SSKMDEMM

HIER HABEN UNSERE LESER DAS WORT

Nicht durchdacht

Zum Artikel „Heizungsverbote werden konkreter“ vom 1. März: „Es ist schon erstaunlich, mit welcher Vehemenz grüne Politiker den Umweltschutz vorantreiben. Alle Schadstoffzeuger werden in kurzer Zeit gesetzlich „motiviert“, Maßnahmen zu ergreifen, um das CO₂-Ziel zu erreichen. Jeder Hausbesitzer weiß, wie kostenintensiv eine Heizung ist. Dies gilt beim Neubau, den sich nur noch wenige leisten können und noch mehr bei Altbeständen. Die anfallenden Kosten werden dann auf die Mieter übertragen, was die Mietkosten weiter in die Höhe treibt. Hierbei spielt es keine Rolle, ob sich die Mieter das leisten können oder nicht. Zur Zeit geht es um Gas- und Ölheizungen. Doch auch Pellet-, Hackschnitzel- und Holzheizungen sind im Visier der Klimaregierung. Es soll nur noch die Stromheizung geben. Scheinbar geht die Regierung davon aus, dass die Strominfrastruktur in der Stadt und auf dem Land dies bewerkstelligen kann, wenn die „großen Stromtrassen“ vom Norden in den Süden Strom bringen. Wenn das nicht möglich ist dann sollen die Länder, Städte und Gemeinden am besten zum Nulltarif dafür sorgen. Die Kosten tragen dann wieder die Bürger über ihre Steuern und Strompreise. Als Regierungspolitiker ist es leicht zu sagen: Wir müssen das machen um das Weltklima und die Welt zu retten. Der CO₂-Ausstoß ist zu reduzieren, das stimmt, aber Kohleerzeugung, LNG und Atomstrom aus den Nachbarländern

sind auch nicht der richtige Weg. Bei einem weltweitem CO₂-Anteil Deutschlands von ca. 1,9 Prozent fehlt den Verantwortlichen wohl der Überblick. Es fehlt die wirtschaftliche Gesamtbetrachtung und die Bewertung der regionalen Unterschiede. Wieder wird ein nicht ganz durchdachter Gesetzentwurf nach dem Trial-and-Error oder Versuch-und-Irrtum-Prinzip vorgelegt.“

Heinz Cecil Stammham

Einsparungen

Zum selben Thema: „Wirtschafts-Minister Robert Habeck plant zum 1.1.24 das Verbot vom Einbau neuer Öl- und Gasheizungen. Dies hat natürlich extreme Auswirkungen für die Bürger. Man muss dieses Thema bei den Bestandheizungen natürlich zu Ende denken. Mehr als jeder zweite Bürger in Deutschland hat noch Heizkörper in den Räumen mit entsprechendem Alter der Heizungsanlage. Was sollen diese Bürger machen, einerseits in Miete oder Eigentumswohnung oder auch Ein-Zweifamilienhäusern? Die Energiekosten laufen aktuell völlig aus dem Ruder, speziell bei Gas und Heizöl aber auch beim Strom. Als ersten Schritt sollte man das Haus bzw. Gebäude auf Schwachstellen überprüfen lassen inkl. Heizung. Danach ergeben sich Prioritäten für die Sanierungen. Wir wissen aber, dass die aktuelle Sanierungsquote bei 2 Prozent liegt. Wir haben nicht die Handwerker, die Firmen, die Waren, und die

Bürger haben trotz Förderungen vom Staat nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung. Welche Lösungsansätze gibt es zuerst bei Einsparung bei Verbrauch und danach bei Wechsel z. B. auf Wärmepumpenheizung? Eine gute Möglichkeit sind Heizkörperlüftungssysteme. Diese werden in sehr einfacher Montage unter die Heizkörper montiert. Im ersten Schritt hat man Einsparungen von 23 bis 30 Prozent beim Verbrauch von Erdgas und Heizöl. Diese Systeme helfen auch bei der Vermeidung von nassen Flecken und Schimmel in den Räumen. Im zweiten Schritt kann man beim Heizungsanlauf die Temperatur von 60 Grad auf 40-44 Grad senken. Die Räume sind trotzdem wärmer als vorher, besonders im Bodenbereich. Der wichtigste Schritt in der Heizungsplanung ist jetzt möglich. Man kann jetzt auf ein Wärmepumpenheizungssystem wechseln. Dies ist dann ohne große Sanierungen in den Räumen möglich. Diese Heizkörperlüftungssysteme gibt es schon etwa 10 bis 12 Jahren, sie haben sich im Altbestand bestens bewährt. Natürlich sollte man eine kleine PV-Anlage mit einplanen, hier kann man ca. 40-60 % Strom für Wärmepumpe und Haus selber erzeugen.“

Hans Waldherr Traunstein

Aufwachen

Zur Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine: „Das ukrainische Volk weiß, wofür es kämpft: das Überleben

als Nation. Wofür kämpfen die Russen? Für den Machtpoker ihres Präsidenten, der ihnen einredet, die Nation sei in Gefahr. Leider glauben viele das, und Angriffe auf Ziele in Russland sollen dies belegen. Nach Putins Propaganda werden demnächst wieder deutsche Panzer Richtung Russland rollen. Er bereitet damit das Volk darauf vor, dass in Kürze nicht mehr nur die Verbrecher der Wagner-Privatarmee, sondern nun auch die mobilisierte reguläre Armee Russlands in diesem Krieg verheizt werden muss, um sein Ziel, die Vernichtung der Ukraine, zu erreichen. Hoffen wir, dass das russische Volk endlich aufwacht. Frieden wird es erst geben, wenn Russland seine nachkolonialen Ambitionen auf seine Nachbarn unternimmt.“

Manfred Kreibitz Pocking

Qualifikationen?

Zur Berichterstattung über das Thema Verbrenner-Aus und Verkehrswege: „Seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland hat die FDP insgesamt neun Wirtschaftsminister gestellt. Man sollte vor diesem Hintergrund nicht davon ausgehen können, dass entsprechende Qualifikationen in dieser Partei vorhanden sind? Der derzeitige Verkehrsminister, Herr Wissing, scheint bezüglich E-Fuels wirtschaftliche Fakten einfach zu ignorieren. Denn, die Herstellung solcher E-Fuels ist erstens sehr aufwendig, zweitens teuer und drittens gehen etwa 85 Prozent der zur Herstellung einge-

setzten Energie verloren und lediglich 15 Prozent werden zur Nutzung verfügbar? Wer wird sich solchen teuren „Sprit“ in Zukunft überhaupt leisten können? Darüber hinaus ist von Seiten der Automobilindustrie – zunächst von Audi – zu hören, dass man in nächster Zukunft die Produktion von Verbrenner-Pkws einstellen wird. Warum also ein Verbrenner-Aus blockieren, wenn bald nur noch wenige solcher Pkws auf unseren Straßen unterwegs sein werden? Besser sollte sich Herr Wissing für einen beschleunigten Ausbau der Ladeinfrastruktur und eine mehr als überfällige Sanierung der Schienenwege einsetzen.“

Dr. Wilhelm Hoff Spiegellau

Populismus

Zum selben Thema: „Verkehrsminister Wissing erweist sich abermals als unfähig zum Klimaschutz. Zum einen hat er es bisher nicht geschafft, die vorgegebenen und verfassungsrechtlich gebotenen Klimaziele in seinem Ressort auch nur annähernd zu erfüllen. Es blieb bei Ankündigungen, deren theoretisches Minderungspotenzial bei weitem nicht ausreicht. Und nun will er den Schutz unserer Zukunft zusätzlich ausbremsen, indem er synthetische Kraftstoffe (E-Fuels) für Autos zulassen will. Das wäre die maximale Verschwendung von Energie, denn es ist fünfmal so viel davon nötig wie zum Betrieb eines Elektroautos. Fünfmal so viel Windkraft und Solarkraftwerke müssten ge-

schaffen werden. Da das nicht geht, würden fossile Kraftwerke länger Strom erzeugen und das Klima weiter anheizen, damit aus Kohlestrom umständlich E-Fuels gemacht würden. E-Fuels sind auch nicht unbegrenzt verfügbar. Bisher gibt es nur Pilotanlagen. Das Bisschen, das erzeugt werden kann, wird dort benötigt, wo es keine Alternativen gibt, vor allem beim Flugverkehr. Beim Auto gibt es jedoch mit Elektroantrieb eine praktikable und vielfach effektivere Antriebsart. Anstatt aus nostalgischen Gründen – oder ist es einfach nur Populismus? – dem Verbrennungsmotor zu huldigen, sollte Wissing erst mal seine Hausaufgaben machen und wirksamen Klimaschutz im Verkehrssektor hinbekommen.“

Bernad Sluka Passau

Lesebriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht zu sinnwahren Kürzungen vor. Über Lesebriefe kann keine Korrespondenz geführt werden. Wir bitten um Verständnis, dass Lesebrief-Schreiber von uns keine Empfangsbestätigung und auch keine Begründungen im Falle eines Nicht-Abdrucks erhalten. Grundsätzlich gilt: Zuschriften von regelmäßigem Leserbrief-Schreibern können wir nur ca. alle vier Wochen berücksichtigen.

So können Sie sich an uns wenden:

Passauer Neue Presse, „Leseforum“, 94030 Passau Fax: 0851/802-10347 E-Mail: leseforum@pnp.de